INFORMATIONEN UND NACHRICHTEN
KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE · MAI 2000

Wiedersehen nach 26 Jahren

DRESDEN: Eine möglicherweise einzigartige Form des Dienstes in der Geschichte der Kirche fand letzten November eine Fortsetzung. Vom 5. bis 7. November 1999 trafen sich die Sängerinnen und Sänger des ehemaligen Jugendchores der Ostdeutschen Region. Brüder und Schwestern, grauhaarig und oft schon Großmütter und Großväter, doch im Herzen jung und noch immer der Musik und dem Evangelium verbunden wie vor 26 Jahren, als man sich zum letzten Konzert getroffen hatte.

Dieses Wiedersehen begann mit einem Erinnerungsabend, zu dem auch von Übersee her angereist wurde. Reisen aber gehörte schon immer zu diesem Chor, denn seinerzeit hatte er das ganze Missionsgebiet besucht. Und mit einer besonderen Reise beginnt auch dessen Geschichte. Schauen wir zurück:

Im Jahr 1962 riefen die Führungsbeamten für die Jungen Damen und Jungen Männer der Gemeinschaftlichen Fortbildungsvereinigung, der Hilfsorganisation der Kirche in dieser Zeit, zu einer „Pionierfahrt der Jugend" auf. Treffpunkt war Leipzig, schon damals ein Platz von dem Impulse ausgehen konnten. Damit war im Juli dieses Sommers der Anfang gemacht für eine lange Freundschaft, denn die Gruppe der Jugendlichen radelte von Leipzig, teils reisten die Schwestern von Weissenfels aus mit dem Zug nach Erfurt weiter, Gera und Werdau waren die nächsten Stationen. Die gemeinsame Zeit, all die Erlebnisse bei Wind und Wetter schweißten die jungen Leute zusammen.

Die Gemeinden Chemnitz (Karl-Marx-Stadt) und Annaberg waren die nächsten Stationen und alle erlebten, wie die Jugendlichen voll Begeisterung und Liebe zur Musik Lieder vortrugen und Zeugnis vom wahren Evangelium gaben.

So war es auch in Dresden, der Endstation dieser Fahrt. Eine tolle Leistung vollbrachten die etwa 60 Jugendlichen und die Organisatoren. Es sollte nicht nur eine bleibende und bindende Erinnerung werden, sondern der Beginn einer elfjährigen Missionsjugendchorarbeit. Die Jugendlichen probten dann später getrennt in ihren Heimatgemeinden und trafen sich danach zu gemeinsamen Proben und Aufführungen in den verschieden Zweigen und Gemeinden der Mission. Diese Jahre wollte keiner missen und nicht nur Freundschaften, sondern auch eine Reihe sehr inniger Verbindungen und Familien brachten sie hervor."

Zurück ins Jahr 1999. Am 5. November war es dann wieder soweit, man kam im Gemeindehaus Dresden zusammen und nach dem ersten Abend der Wiedersehensfreude und Erinnerungen ging es am nächsten Morgen, wie in alten Zeiten, zur Probe. Bruder Gerwin Baasch der Dirigent und Bruder Joachim Lehnig hatten eingeladen und 120 Mitglieder dieses Chores kamen. Hier zeigte sich: gelernt ist gelernt; die Probe brachte Begeisterung hervor und Freude machte es wie damals. Die Teilnehmer schienen um Jahre, Jahrzehnte jünger geworden zu sein – so jedenfalls fühlten sie sich.

Der emeritierte Patriarch der Region, Bruder Walter Krause, hatte eine Grußadresse an die teilnehmenden Mitglieder gerichtet, wohl nicht zuletzt, weil er in seinem hohen Alter nicht mehr persönlich in Dresden sein konnte, aber doch mit seinem Herzen immer an der Seite der HLT-Jugend dieser Mission und auch dem Chor sehr nahe steht.



FOTO: VERONIKA WALTER

Gerwin Baasch, Leiter und Dirigent des Chores.


FOTO: VERONIKA WALTER

Erste Chorprobe nach 26 Jahren.

Am Konzertabend war Bruder Richter, ehemaliger Ratgeber des Missionspräsidenten, gemeinsam mit seiner Frau gekommen, um diese Wiedersehensstunde zu erleben und den Gesang zu hören. Leider konnte der damalige Missionspräsident, Bruder Henry Burkhardt, aufgrund seines Gesundheitszustandes dieses Konzert nicht besuchen; ihm gilt besonderer Dank für seine Förderung in der damaligen Zeit.

Der Saal war gut gefüllt. Durch das Programm führte, wie so oft schon damals, Bruder Rudi Sommer. Von „Wacht auf, ihr Völker" über „Glory Halleluja" und „Calvary" bis hin zu „Gott sei mit euch bis aufs Wiedersehen" sang der Chor sich in die Herzen der Zuhörer. So manches Auge wurde feucht dabei. Neben den Liedern fügte sich auch das gesprochene Wort in diesen Abend harmonisch ein.

Das Konzert wurde live mitgeschnitten und wird auf einer CD die Erinnerung nicht nur an dieses Konzert wachhalten.

Der Dank gilt allen, die zum Gelingen dieser Tage beigetragen haben. Der Dank gilt auch den Priestertumsführern, die in all den Jahren vor dem Fall der Mauer, in der Diaspora Ost eine besondere Möglichkeit geboten haben, das Evangelium zu lehren, zu lernen und zu leben.

Möge diese Aktion auch dazu beitragen, dass sowohl die Kirchenmusik, der Gesang von Liedern und als auch die Instrumentalmusik in unseren Gemeinden ihren Wert behalten mögen. □

M. Ralf Bartsch und Herbert Goliasch, ehem. Mitglieder des Chores

---

Personal Ancestral File 4.0 auf Portugiesisch, Französisch und Deutsch erhältlich

Das Programm FamilySearch™ Personal Ancestral File (PAF) 4.0 für Windows® ist jetzt auf portugiesisch, französisch und deutsch erhältlich, ebenso auf englisch und spanisch. PAF hilft dem Benutzer, seine familiengeschichtlichen Aufzeichnungen zu organisieren.

Das Programm erzeugt automatisch oder anwenderunterstützt Aufzeichnungen für die persönliche Familiengeschichte, Übersichten usw., die dem Benutzer helfen, nach fehlenden Vorfahren zu forschen. Es enthält neue Multimediaanteile und Ergänzungen zu den beliebten Nutzungsmöglichkeiten von PAF 3.0.

PAF 4.0 kann kostenlos auf der Website www.familysearch.org über den Dienst FamilySearch Internet Genealogy Service heruntergeladen werden.

Beim Versand ist die CD für fünf US-Dollar erhältlich.

Man kann sie auch bei FamilySearch Internet Genealogy Service bestellen.

Die Systemvoraussetzungen: Windows 95/98/NT 4.0+, Pentium® oder gleichwertiger Prozessor, 16-32 MB RAM, 20 MB Festplattenspeicher, VGA-Monitor mit 256-Farb-Graphikkarte, Internetzugang zum Herunterladen des Programms und 4x CD-ROM oder schneller (beim Kauf von PAF 4.0 auf CD-ROM). □

KREATIV-Jugendtagung des Pfahles Frankfurt

FRANKFURT: Die Jugendtagungs-Woche 1999 des Pfahles Frankfurt stand unter dem Motto „KREATIV sein" und führte im Gemeindehaus, in einer Sporthalle und in der Jugendherberge der mittelhessischen Stadt Wetzlar aus den 14 Gemeinden des Pfahles 65 Jugendliche zusammen.

Sowohl die Vorbereitungen als auch die Programme selbst waren so gut, dass immer wieder die begeisterten Ausrufe „super" zu hören waren. Die Angebotsfülle, Vielseitigkeit und Durchführung ließen diese Begegnung von jungen Menschen zu einer superlativen KREATIV-Tagung werden.

Täglich wurde in verschiedenen Workshops das Tanzen und das Theaterspielen, der Stepptanz, die Werbung, das Herstellen von „Hüten 2000" oder auch der Big-Band-Klang auf kreative Weise geübt und geprobt.

Aber auch die sportlichen Interessen wurden nicht vernachlässigt: Ein ganzer Sporttag war im Programm und vorwiegend dem Volleyball und dem Fußball gewidmet. Und: wer Kraft und Lust dazu hatte, konnte noch mehr als die vereinbarte Zeit durchhalten.

Andere Jugendliche, die die Abwechslung suchten, nahmen an einer aufschlussreichen Stadtrallye durch die „Goethe-Stadt" Wetzlar teil, wo der Dichter als junger Referendar in den Jahren der Reichskammergerichtszeit einen kurzen Sommer am Gericht tätig war. Goethe reiste jedoch abrupt ab, als er keine Erwiderung auf seine Liebe zu Charlotte, der Tochter des Amtmannes Buff, erfuhr.



FOTO: ZVG

Die „Teilnehmer-Pyramide" auf den Treppenstufen vor dem Wetzlarer Gemeindehaus

Die Big Band machte ordentlich Fahrt, die Theatergruppe schauspielerte im Workshop das Stück „Schwebende Geister", wobei kräftig gespukt wurde. Aus dem Zimmer der Stepptänzer hörte man flotte Rhythmen. Außerdem entstanden interessante Hüte und in der Tanzgruppe entdeckte man die Vielfalt der Bewegung. Es gab auch die Werbeleute, die filmten, und die Foto-Truppe, die alles aus allen Winkeln und Positionen knipste.

Für unsere Fireside am Abend konnten wir Präsident Erich Kopischke aus dem Pfahl Nürnberg begrüßen. Er verglich den Wert des Ewigen mit dem des Weltlichen und brachte uns dies näher. Der Nachmittag vor dem Tanzabend durfte frei gestaltet werden. Dieser Tanzabend wurde zu einer „Super-Party". Vor der Abreise gab es noch eine spontan ins Leben gerufene Zeugnisversammlung.

Die Früchte dieser „Kreativtagung 1999" waren am Samstag, dem 13. November 1999, im Frankfurter Pfahlhaus zu sehen. Der Abend war gut gelungen und einfach „Spitze". Alle waren begeistert und lebten gemäß der Schriftstelle, in der es heißt: „Menschen sind, damit sie Freude haben können." (1 Nephi 2:25.) Vielen Dank an alle! □

Ava-Dahlia Fröhlich
und Cynthia Fröhlich

100 Jahre Gemeinde Lübeck

NEUMÜNSTER, Gemeinde Lübeck: Lange Forschungen hatten ergeben, dass die Gemeinde Lübeck-Mölln mit ihren zwölf Mitgliedern erstmals 1899 Erwähnung in den Annalen der Kirche findet. Dieses 100-Jahr-Jubiläum wurde letzten Herbst mit einem großen Fest gefeiert.

Bei den Forschungen wurde auch festgestellt, dass Carl Scheinig, dessen Enkel Wilfried und Detlev Süfke in den 60er Jahren Bischöfe der Gemeinde waren, und dessen Urenkel mittlerweile die Gemeinde besuchen, am 3. Juli 1900 getauft worden war. Auch viele andere Namen, wie der der Familie Meyer tauchten bei den Forschungen auf. Das erste schriftliche Zeugnis wurde jedoch zum Anlass genommen, das hundertjährige Bestehen der Gemeinde gebührend zu feiern. Alle ehemaligen Lübecker Brüder und Schwestern waren eingeladen worden, und die Resonanz war groß.

Am Wochenende vom 8.–10. Oktober 1999 war es endlich soweit. Die lang angekündigte und vorbereitete 100-Jahr-Feier der Gemeinde Lübeck sollte endlich über die Bühne gehen. Auftakt der Feierlichkeiten sollte ein Tanzabend sein. Am Freitagabend wurde unter dem Motto „Oldies vom Feinsten" in die festlich geschmückten Gemeinderäume geladen, und während Bruder Friedrichs sich als Plattenleger am Mischpult redlich abmühte, hatte der Rest der Anwesenden reichlich Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen. Und da man bereits an diesem Abend einige ehemalige Gemeindemitglieder begrüßen konnte, begann es sich abzuzeichnen, dass dies Festwochenende ein voller Erfolg werden würde.

Diese Vermutung fand am Samstag beim „Tag der offenen Tür" ihre Bestätigung. Ein großes Transparent am Eingang des Gemeindehauses lud alle Interessenten ein, sich einmal die Geschichte und die Gegenwart der Gemeinde anzuschauen. Gelegenheit wurde dazu vielfältig geboten. Ausstellungen von der FHV, den PV-Scouts und anderen informierten über deren Arbeit. Die meiste Beachtung fand jedoch die umfangreiche Fotoausstellung, die in wochenlanger Arbeit von Schwester Renate Grühn und den Brüdern Wilfried Süfke, Helmut Mohr und Asmus Lutter zusammengestellt worden war. Aus der Vielzahl der Fotos, die größtenteils aus dem privaten Fundus einiger Gemeindemitglieder stammten, wurde die Geschichte der Gemeinde Lübeck dargestellt. Dokumentiert wurde die Gründung der Gemeinde, die ersten Jahrzehnte, in denen die Versammlungen in Schulen und die Taufen vielfach in der Trave oder Ostsee durchgeführt wurden sowie der Bau des Gemeindehauses und die Zeit bis hin zur Gegenwart. Nicht zuletzt konnte sich fast jedes inzwischen erwachsene Gemeindemitglied auf



FOTO: ZVG

Alt und Jung versammelt sich zum Gruppenbild „100 Jahre Gemeinde Lübeck".

irgendeinem der Fotos als PV-Kind bewundern. Damit auch den Kindern bei so viel Geschichte nicht langweilig wurde, bot man ihnen jede Menge Abwechslung – Dosenwerfen, Schminken, Basteln von Filzbällen. Ein wenig melancholisch wurde es am Nachmittag bei einer Vorführung alter Filme die der verstorbene Detlev Süfke während seiner Zeit als Bischof von Gemeindeausflügen und -festen gedreht hatte. Letzte Attraktion des Nachmittags war das gemeinsame Steigenlassen von Luftballons, mit denen Grüße der Gemeinde Lübeck in alle Welt geschickt wurden. Kein Wunder, dass bei dieser Anzahl von Attraktionen der Andrang sehr groß war.

Die Namen im Gästebuch, das Marco Grühn, im historischen Outfit und mit Zylinder, bewachte, lesen sich wie ein „Who is Who" der Gemeinde Lübeck. Es war schon beeindruckend, welch lange Anreise einige der ehemaligen Gemeindemitglieder in Kauf nahmen, um an diesem Fest teilzunehmen.

Geistiger Höhepunkt diese Tages war die Fireside mit Pfahlpräsident Jörn Otzmann zum Thema "Millennium". Bruder Dannenberg aus dem Pfahl Neumünster hat diese Versammlung auf Video aufgenommen. Dieses Festwochenende wurde am Sonntag mit einem gut besuchten Festgottesdienst (150 Personen), bei dem die gesamte Pfahlpräsidentschaft anwesend war, abgerundet. Noch einmal fanden viele geistige und schöne Erlebnisse der Gemeindegeschichte in den Ansprachen und Zeugnissen Erwähnung. Die musikalische Begleitung wurde, wie in alten Zeiten, von Bruder Hans-Joachim Lang übernommen.

Ein großes gemeinsames Mittagessen beschloss dann diese drei aufregenden Tage, in denen das Gemeindehaus voller Leben, Freunde und Freude war.



FOTO: ZVG

„Bischofstreffen" in Lübeck: v.l.n.r.: Wilfried Süfke (1. Bischof der Gemeinde), Asmus Lutter (amtierender Bischof), Helmut Mohr und Fred Warnke (ehemalige Bischöfe).



FOTO: ZVG

Auch die Kinder feierten den 100. Geburtstag ihrer Gemeinde.

Wir möchten an dieser Stelle denen Dankeschön sagen, die mit Tatkraft, Fantasie und persönlichem Einsatz dieses Festwochenende zu einem unvergänglichen Ereignis gemacht haben. Die Erinnerung wird noch lange in den Herzen aller Teilnehmer bleiben, die bedauern werden, dass die 200-Jahrfeier wahrscheinlich ohne sie stattfinden wird. □

Jutta Süfke/Stefan Wegner

Dienstprojekt der FHV der Gemeinde Freiberg

DRESDEN, Gemeinde Freiberg: Das letzte Dienstprojekt der Frauenhilfsvereinigung (FHV) der Gemeinde Freiberg, bei welchem ein integrativer Kindergarten im Ort mit selbstangefertigter Puppenkleidung, Puppenbettchen und Spielzeug beschenkt wurde, lag schon etwa drei Jahre zurück. Im Rahmen unserer Planung für das Jahr 1999 hatten wir als Leitung der FHV den Wunsch, wieder ein neues Projekt für unsere Schwestern ins Leben zu rufen, um durch die uns zur Verfügung stehenden Mittel wie Zeit, Geld und Talente anderen Menschen zu helfen.

Gerade zu diesem Zeitpunkt erfuhren wir von einem bereits durchgeführten Projekt einer anderen Gemeinde unseres Pfahles. Die Schwestern der Gemeinde Annaberg hatten in verschiedenen Aktivitäten Handarbeiten hergestellt und den finanziellen Erlös, der durch den Verkauf dieser Gegenstände erwirtschaftet wurde, der Kinderkrebsstation des Klinikums Chemnitz zur Verfügung gestellt.

Der Dienst für krebskranke Kinder sprach uns besonders an, und wir entschlossen uns, auch diese Form des Projektes zu wählen. Informationen und nähere Angaben waren mit der großzügigen Hilfe und Unterstützung der FHV-Leiterin von Annaberg schnell beschafft, und so konnten wir zu Beginn des Jahres unsere eigenen Ideen planen und unsere Vorgehensweise konzipieren.

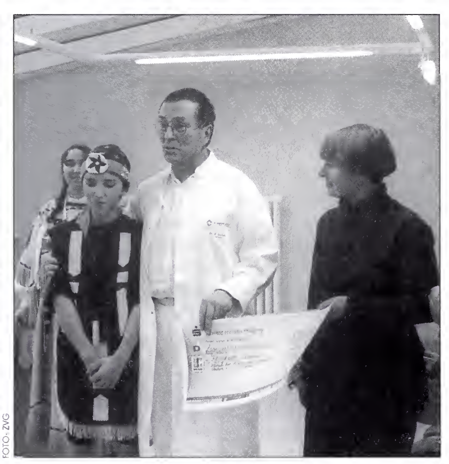
Über die Monate April bis Oktober 1999 stellten wir im Rahmen von vier FHV-Aktivitäten Verschiedenes her, wie Kräuteressig, Passepartoutkarten, die mit gepressten Trockenblumen gestaltet bzw. die mit Wachsbügel- oder mit Weihnachtsstoff-Motiven versehen wurden, Trockengestekke, dekorierte Bilderrahmen, Dinkelkissen, Puppensachen, und vieles mehr.

In Heimarbeit wurden von fleißigen Schwestern das Übrige produziert. Die Jungen Damen unterstützten uns im Rahmen unseres Dienstprojektes mit der Herstellung von Perlenblümchen und die Jungen Männer mit einigen Laubsägebildern. Es wurden insgesamt etwa 1000 Arbeitsstunden geleistet.

Den Verkauf der Gegenstände hatten wir für den 11. November 1999 auf dem Obermarkt der Stadt geplant. Nachdem wir uns von der Stadtverwaltung eine Sondernutzungserlaubnis für einen Verkaufsplatz besorgt, uns eine Schwester unserer Gemeinde uneigennützig ihren eigenen Verkaufsstand zur Verfügung gestellt und zwei Brüder uns beim Transport und Aufbau des Standes tatkräftig unterstützt hatten, konnte das große Wagnis beginnen. Obwohl die Tage vor dem Verkauf durch enorm schlechtes Wetter gekennzeichnet waren, wurden unsere Gebete erhört, und wir konnten ohne Regen und Schnee über die Hälfte unserer Gegenstände an diesem Tage verkaufen. Zwei weitere Verkäufe


FOTO: ZVG

Blick auf die Auslagen im Verkaufsstand.


FOTO: ZVG

Scheckübergabe im Klinikum Chemnitz.

fanden dann in unseren eigenen Reihen in der Kirche statt. Wir erzielten einen Erlös von ungefähr 3000 DM (die Unkosten sind dabei noch nicht berücksichtigt).

Am 3. Dezember 1999 erfolgte die Übergabe des Geldes in der Kinderkrebsstation des Klinikums. Dafür waren der Bischof, die FHV-Leiterin, der Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde und eine Schwester mit ihrem Sohn, die beide die Indianistik zu ihrem Hobby gemacht haben, nach Chemnitz gefahren. Ein kleines Programm mit indianischen Tänzen, Gesang und etwas Geschichte über die indianische Tradition leitete unseren Besuch bei den kranken Kindern ein, dann verteilten wir selbstgefertigte Geschenke für jedes dieser Kinder und schließlich überreichte unser Bischof nach ein paar freundlichen Worten einen großen Scheck mit dem erarbeiteten Geld. Die Kinder ihrerseits dankten uns unsere Spende mit der Übergabe eines selbstgearbeiteten Bildes in Wachsbügeltechnik mit Widmung, ebenso fanden die Vorsitzende des Elternvereins und der leitende Oberarzt herzliche Worte des Dankes für unsere Unterstützung. Zum Abschluss besichtigten wir die Station und überreichten den schwer kranken Kindern, die das Programm nicht miterleben konnten, ihre Geschenke.

Wir sind glücklich, dass wir die Gelegenheit des Dienens haben konnten, weil wir wissen, dass wir das Christuswort – „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan." (Matthäus 25:40) – in die Tat umgesetzt haben. Unsere Bemühungen, neue Dienstprojekte zu finden und anderen zu dienen, werden wir verstärken.

Die Presse hat unsere Aktivitäten über die letzten drei Monate ständig verfolgt und hat sie der Öffentlichkeit bekannt gemacht. So hatten wir gleichzeitig die Gelegenheit, die Kirche noch verstärkt in den Blickpunkt zu setzen. □

Karma Liebscher

Wetzlarer PV-Kinder singen im Krankenhaus



FOTO: ZVG

Die PV-Kinder aus der Gemeinde Wetzlar bei ihrem großen Auftritt.

FRANKFURT, Gemeinde Wetzlar: Die Jüngsten der Primarvereinigungskinder aus der Gemeinde Wetzlar sangen in der Adventszeit für die Patienten des „Klinikum Wetzlar" (dem drittgrößten Krankenhaus in Hessen) Adventslieder. Ferner wurden vorweihnachtliche Gedichte von bekannten Schriftstellern aufgesagt.

Mit Genehmigung der Krankenhausleitung hatte die evangelische Pfarrerin nach ihrem Sonntagsgottesdienst den Kirchenraum zur Verfügung gestellt, von wo aus die hausinterne Fernsehanlage das rund 30minütige Programm zu den etwa 800 Patienten in ihren Zimmern übertrug. Nach den Darbietungen machten die Kinder noch einen Besuch auf der Kinderstation und brachten neben Liedern noch einen süßen Gruß dorthin.

Ein positiver Bericht über den Anlass erschien in zwei Wetzlarer Zeitungen. □

Oswald Uckermann

Musikalische Mission im Taunus

FRANKFURT: Die Begeisterung des „Frankfurt Mormon Missionary Choir" war groß! Mit Liedern von „Jingle Bells" bis „Stille Nacht – Heilige Nacht" und eigens arrangierten musikalische Kompositionen trugen die Sängerinnen und Sänger die Weihnachtsbotschaft stimmungsvoll in unzählige Herzen!

Beim traditionellen 11. Weihnachtsmarkt des American Womens Club of the Taunus (AWTC) in der Jahrhunderthalle in Höchst versetzte der Chor von ca. 50 Stimmen, der von Betty-Lou Stewart, der Ehefrau des Missionspräsidenten, dirigiert wurde sowie einem ausgezeichneten Streichquartett mit der 15-jährigen Emily Stewart an der Harfe, Hunderte von Besuchern in die Stimmung der schönsten Zeit des Jahres! Der AWTC ist eine gemeinnützige, kulturelle karitative Organisation von über 1000 Frauen, deren Präsidentin, Evelyn White, ein Mitglied unserer Kirche ist.



FOTO: IRIS G. SCHMIDT

AWTC-Weihnachtsfeier in Königstein: v.l.n.r.: Maria Ashe, neue Präsidentin, Megan Schneider, Frankfurt International School, Emily Stewart, Joanne Austin Linford und Dr. Ray H. Linford aus den USA sowie Celia and David Tyler aus England.

FOTO: IRIS G. SCHMIDT

Auf dem Weihnachtsmarkt in der Höchster Jahrhunderthalle.


FOTO: IRIS G. SCHMIDT

Weihnachtssingen in Bad Homburg.

Schwester White stand der Vereinigung in den letzten zwei Jahren mit Erfolg vor. Sie wird von vielen anderen FHV-Schwestern unterstützt, die seit Jahren in verschiedenen Bereichen engagiert mitarbeiten.

Auch in Pflege- und Seniorenheimen sowie Krankenhäusern im Taunus wurden die von Herzen kommenden Darbietungen von Gruppen des gleichen Chors von vielen Menschen dankbar entgegengenommen. Einen Auftritt gab es auch am Weihnachtsmarkt rund um das Bad Homburger Schloss. Es wurden viele internationalen Weihnachtslieder gesungen.

Wie wichtig es doch ist, Nächstenliebe, Achtung und Toleranz zu leben, um in der Familie und weltweit den wahren Frieden zu finden! □

Iris G. Schmidt

FHV-Schwestern in Schottland helfen Menschen in aller Welt

Die FHV-Schwestern des Pfahles Edinburgh kamen vor kurzem zu einem „Super-Dienstleistungstag" zusammen, um anderen Menschen aus der ganzen Welt zu helfen. Maureen McIntyre aus Livingston hat eine karitative Organisation gegründet, die Kindern in einem Teil Afrikas hilft, zur Schule zu gehen. Viele Frauen halfen bei dieser Organisation mit.

Andere fertigten Schultornister, Etuis und ein Geschichtensäckchen mit Handpuppen für die Kinder an. Außerdem versahen sie kleine „Liebesschächtelchen" mit Schleifen und einem Gedicht. Sie sollen verkauft werden, damit das dringend benötigte Geld für eine Schule zusammen kommt. Viele hatten gestrickte und gehäkelte Quadrate mitgebracht, die etliche Frauen jetzt zu Decken zusammennähten. Wieder eine andere Gruppe von Frauen fertigte Bettlaken für Kinderbettchen an. Diese Gegenstände wurden einer Hilfsorganisation in Edinburgh übergeben. Die Frauen stellten auch Täschchen mit Toilettenartikeln für Frauen zusammen.

Insgesamt fertigten die FHV-Mitglieder 50 Schultornister, 30 Etuis, ein Geschichtensäckchen mit Handpuppen, 400 „Liebesschächtelchen", 70 Bettlaken für Kinderbettchen, 10 Decken für Kinderbettchen, 18 große Decken und 24 Täschchen mit Toilettenartikeln an. Darüber hinaus wurden zwei große Kisten mit Backwaren für Ark, eine Organisation, die Obdachlosen hilft, gepackt.

Während dies alles angefertigt wurde, verbrachte eine andere Gruppe den Vormittag damit, Lieder aus der Kriegszeit und andere alte Lieder sowie Lieder aus Filmen und Theaterstücken zu lernen. Nach dem Mittagessen sangen sie für alle und gingen dann in ein Pflegeheim in der Nähe, um den Mitarbeitern und Bewohnern eine Freude zu machen. Wie Karen Allen, die Pfahl-PR-Beauftragte sagt, haben alle diesen Tag des Dienens so sehr genossen, dass sie das Erlebnis bald wiederholen wollen. □

Abdruck des Artikels mit freundlicher Genehmigung der Church News, *18. Dezember 1999*

Edmonton-Alberta-Tempel geweiht

Der fünfte Tempel in Kanada, der gleichzeitig der 67. Tempel ist, den die Kirche in Betrieb hat, wurde am 11. und 12. Dezember 1999 in sieben Sessionen von Präsident Gordon B. Hinckley geweiht. „Lass deine Vorsehung hier in diesem großen Land, Kanada, spürbar werden, damit es auch weiterhin ein Land sei, wo deine Söhne und Töchter die kostbare Freiheit genießen können, sich frei zu versammeln und dich frei zu verehren", sagte Präsident Hinckley im Weihungsgebet. „Segne diejenigen, die regieren, dass sie freundlich auf dein Volk blicken, und möge dein Werk in diesem guten Land an Zahl, an Erhabenheit und an Stärke wachsen."

Bei der Weihung waren auch Elder Neal A. Maxwell vom Kollegium der Zwölf Apostel, Elder Hugh W. Pinnock von den Siebzigern, Präsident des Gebiets Nordamerika Central, und Elder Blair S. Bennett, Gebietsautorität-Siebziger, anwesend. Rund 27 000 Menschen besuchten die Tage der offenen Tür im Tempel. Der Tempel hat zwei Räume für Begabungen und zwei Siegelungsräume.

„Dass wir hier einen Tempel haben, wird ein großer Segen sein, und die Auswirkungen können wir noch gar nicht sehen", sagte Elder Bennett. „Damit gehen buchstäblich die Hoffnungen und Träume einer Generation in Erfüllung, die hier in Edmonton gelebt und gedient hat."

Präsident Hinckley zitierte in seinem Weihungsgebet Lehre und Bündnisse 109:22: „'Mögen deine Knechte, wenn sie von diesem Haus hinausgehen, mit deiner Kraft ausgerüstet sein, möge dein heiliger Name auf ihnen sein und deine Herrlichkeit rings um sie, und mögen deine Engel sie in ihre Obhut nehmen.' "

Weihung des Raleigh-North-Carolina-Tempels

„Wir haben Anteil an den wundervollen Segnungen, die in den Offenbarungen verheißen werden", sagte Präsident Hinckley im Weihungsgebet für den Raleigh-North-Carolina-Tempel. „Du hast gesagt, 'Denn es beliebt mir, meiner Kirche zu offenbaren, was von vor der Grundlegung der Welt an verborgengehalten wurde udn was die Ausschüttung in der Zeiten Fülle betrifft.' " (LuB 124:41.)

An den Weihungssessionen, die am 18. und 19. Dezember stattfanden, nahmen auch Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel und Elder Loren C. Dunn von den Siebzigern, Präsident des Gebiets Nordamerika Ost, teil. Vor der Weihung hatten rund 31000 die Tage der offenen Tür besucht.

Der Tempel steht in dem Vorort Apex, rund 16 Kilometers südwestlich der Großstadt Raleigh. Es wird damit gerechnet, dass auf dem fünf Hektar großen Grundstück, auf dem der Tempel steht, auch noch ein Gemeindehaus errichtet wird.

Reportern gegenüber schilderte Elder Ballard vor der ersten Weihungssession, welche Ziele die Kirche gemeinsam mit anderen Religionen verfolgt, zum Beispiel den Schutz von „Wertvorstellungen, Familie, Treue und der Verantwortung der Eltern für ihre Kinder". Er sagte, die Kirche trete dafür ein, dass die Eltern ihren Kindern richtige Grundsätze vermitteln, dass sie sie anleiten und lieben und ihnen den Weg weisen und nicht zulassen, dass sie sich in die Wege der Welt verstricken.

Im Weihungsgebet zitierte Präsident Hinckley aus dem Weihungsgebet für den Kirtland-Tempel: „Wir beten für alle, die dein Haus betreten. Mögen sie ein reines Herz und reine Hände haben. Mögen sie hier 'deine Macht verspüren und sich gedrängt fühlen anzuerkennen, dass du es geheiligt hast und dass es dein Haus ist,



Präsident Gordon B. Hinckley, die übrigen Generalautoritäten und die Mitglieder der Kirche lauschen während der Ecksteinlegung für den Edmonton-Alberta-Tempel dem Chor.

eine Stätte deiner Heiligkeit.' " (LuB 109:13.)

Weihung des St.-Paul-Minnesota-Tempels

von Janet Kruckenberg

Im Sprühregen und bei ungewöhnlich warmen Temperaturen weihte Präsident Hinckley am 9. Januar den St.-Paul-Minnesota-Tempel, der damit der erste Tempel war, der im Jahr 2000 geweiht wurde. Über 8000 Heilige der Letzten Tage nahmen an den vier Weihungssessionen für den 69. Tempel der Kirche teil.

Präsident Hinckley wurde von Elder Neal A. Maxwell vom Kollegium der Zwölf Apostel, Elder Hugh W. Pinnock von den Siebzigern, Präsident des Gebiets Nordamerika Central, und Elder Thomas A. Holt, Gebietsautorität-Siebziger, begleitet.

„Vater, dieses heilige Gebäude ist durch die treuen Zehntenzahler der Kirche in der ganzen Welt möglich geworden", sagte Präsident Hinckley im Weihungsgebet. „Belohne ihren Glauben, wo immer sie sein mögen, mit reichem Segen. Mögest du immer über sie wachen und möge deine gütige Hand sie leiten, während sie in Treue vor dir wandeln."

Vor der Weihung hatten rund 27 000 Besucher den Tempel während der Weihnachtszeit besichtigt, darunter fast 1300 führende Persönlichkeiten und andere besondere Gäste aus dem Gemeinwesen. Drei Fernsehsender schickten Reporter und eine interviewte drei Stunden lang die Mitglieder und fragte sie, wie es ist, als Heiliger der Letzten Tage in Minnesota aufzuwachsen.



FOTO VON R. SCOTT LLOYD, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER *CHURCH NEWS*

Die Mitglieder der Kirche beim Verlassen des Raleigh-North-Carolina-Tempels nach einer Weihungssession.



FOTO VON JANET KRUCKENBERG, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER *CHURCH NEWS*

Der St.-Paul-Minnesota-Tempel, in Licht getaucht, ist der erste Tempel, der im Jahr 2000 geweiht wurde.

Am ersten Tag als der Tempel für heilige Handlungen geöffnet war, wurden zwei Eheschließungen vollzogen und es fanden zwei weitere Sessionen statt. Eine Besucherin sagte über den ersten Tag, an dem der Tempel in Betrieb war: „Ich ging in die erste Session und es war wundervoll. Alles lief so glatt. Seit Jahren habe ich zu meinem Mann gesagt, ich wollte nach Salt Lake City ziehen, um einen Tempel in der Nähe zu haben. Jetzt habe ich keinen Grund mehr umzuziehen. Es sind nur noch 10 Minuten. Wir bleiben hier." □

Artikel zum St.-Paul-Minnesota-Tempel nach Church News, *15. Januar 2000*

MISSIONARE

PFAHL BERN

Gemeinde Zollikofen



Rebecca Mössner
Frankreich-Mission
Toulouse

PFAHL BERLIN

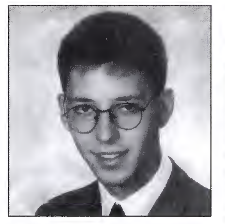
Gemeinde Tiergarten



Marie-Kristin Bartsch
Griechenland-Mission
Athen

PFAHL BERLIN

Gemeinde Leest



Stefan Seidl
Schottland-Mission
Edinburgh



PFAHL DÜSSELDORF

Gemeinde Düsseldorf



Adam Charles
England-Mission
London

PFAHL SALZBURG

Gemeinde Linz



Tabea Lipp
England-Mission
Manchester

Gemeinde Linz



Matthias Lipp
England-Mission
London

RETURNED MISSIONARY REUNION

Dieses besondere Ereignis wiederholt sich nun zum 4. Mal für alle **JAE's, die von einer Vollzeitmission zurückgekehrt** sind und findet beim Frankfurt-Tempel in Friedrichsdorf vom 7. bis 12. Juni 2000 statt.

Veranstalter:
Pfahl Neumünster

Teilnahme nur bei Anmeldung per offiziellem Formular sowie Zahlung des Tagungsbeitrages. Die Formulare sind bei den unten aufgeführten Personen per Telefon oder Email anzufordern.

Die Tagung bietet:

Gemeinsame Sessionen im Tempel,
Fireside mit einem Priestertumsführer,
gemeinsamer Gottesdienst,
Zeugnisversammlung,
Spiele- und Spaßabend,
Tanz, Freizeit,
exzellente Verpflegung

Weitere Informationen geben euch gerne:

Conny Krug
Tel.: 040 - 60 30 457

Jan Menssen
Tel.: 0 41 06 - 76 21 41
J.D.Menssen@t-online.de



Zusätzliche Ideen für das Miteinander, Mai 2000

Es folgen zusätzliche Ideen für das Miteinander, das die Führungskräfte der PV im Zusammenhang mit dem Miteinander verwenden können, das im Liahona *vom Mai 2000 abgedruckt ist. Die Lektion, die Anweisungen und die Aktivität, die dazu gehören finden Sie in „Halten, was man versprochen hat" auf Seite 7-9 des Kleinen Liahona.*

1. Arbeiten Sie für dieses Miteinander mit der Musikbeauftragten zusammen. Die Musikbeauftragte soll die kinder bitten, sich an die Ohren zu fassen, wenn sie, während Sie das Lied „Der Heilige Geist" singen, einen anderen Namen für den Heiligen Geist hören (*Kinderstern*, Ma1 1991, 7-8). Bitten Sie die Kinder, sich dazu zu äußern. Singen Sie das Lied noch einmal und bitten Sie die Kinder, die Arme zu verschränken, wenn sie etwas hören, was der Heilige Geist für sie tut. Bitten Sie sie wieder, sich dazu zu äußern. Wiederholen Sie dies, bis Sie verschiedene Rollen des Heiligen Geists besprochen haben. Lassen Sie die Kinderen das Lied zusammen mit Ihnen singen. Erzählen Sie von einem Erlebnis, wo der Heilige Geist jemanden geführt und vor Bösem bewahrt hat. (Siehe beispielsweise das Erlebnis von Präsident Harold B. Lee's im Leitfaden *Primarvereinigung 7*, Lektion 36, Zur Vertiefung, 1.)

Lassen Sie die Kinder aufstehen und das Lied noch einmal singen. Erzählen Sie von einem eigenen Erlebnis mit dem Heiligen Geist oder erzählen Sie die Geschichte „Von dir hätte ich das nicht erwartet" (*Kleine Liahona*, Mai 2000, 10f.). Lassen Sie die Kinder ein Bild zu einer der Geschichten oder zu einem eigenen Erlebnis malen, wo der Heilige Geist ihnen geholfen hat. Schlagen Sie vor, dass sie die Bilder ihrer Familie zeigen und die Geschichten erzählen und das Lied singen, damit sie nicht vergessen, auf den Heiligen Geist zu hören.

2. Schreiben Sie auf einzelne Zettel fünf Hinweise auf jemanden, der wichtige Erlebnisse mit dem Heiligen Geist hatte. Lassen Sie zu jeder Person fünf Kinder jeweils einen Hinweis laut vorlesen. Die Kinder sollen den Namen dessen aufschreiben, der ihrer Meinung nach gemeint ist; ein anderes Kind soll zu jeder Frage, die aufkommt, die entsprechende Schriftstelle bzw. die entsprechenden Schriftstellen aufschlagen. Wählen Sie dann fünf andere Kinder aus, die die nächsten Hinweise vorlesen. Möglichkeiten: NEPHI – *(a)* Dieser Mensch hat einen Tempel gebaut (siehe 2 Nephi 5:16); *(b)* er hatte die gleiche Vision wie sein Vater (siehe 1 Nephi 11); *(c)* er hatte drei ältere Brüder (siehe 1 Nephi 2:5); *(d)* er baute ein Schiff (siehe 1 Nephi 17:8; 18:3,4); *(e)* er wurde von seinen Brüdern Laman und Lemuel gefesselt (siehe 1 Nephi 18:10,11). ALMA DER JÜNGERE – *(a)* Als er jünger war, lehnte er sich gegen die Kirche auf (siehe Alma 36:6); *(b)* sein Vater betete für ihn (siehe Mosia 27:13,14); *(c)* er ging auf Mission und bemühte sich sehr, den Menschen zu helfen, dass sie sich taufen ließen, damit sie den Heiligen Geist mit sich haben konnten (siehe Alma 13:27,28, 31); *(d)* er kam ins Gefängnis, während er auf Mission war (siehe Alma 14:1–4, 16,17); *(e)* Amulek wurde in einer Vision gesagt, er solle ihn zu sich nach Hause einladen und ihm etwas zu essen geben (siehe Alma 8:20,21). ETHER – *(a)* Dieser Prophet lebte zur Zeit von Koriantumr, dem König über das ganze Land (siehe Ether 12:2); *(b)* dieser Mann war Jaredit (siehe Ether 1:6–32); *(c)* von morgens bis abends erklärte er den Menschen, dass sie an Gott glauben sollten (siehe Ether 12:2,3); *(d)* die Menschen glaubten ihm nicht, weil sie die Dinge, die er prophezeite, nicht sehen konnten (Ether 12:5); *(e)* er war so sehr vom Heiligen Geist erfüllt, dass er nicht davon abgehalten werden konnte, zu predigen (siehe Ether 12:2). NEPHI UND LEHI – *(a)* Diese beiden Brüder waren große Missionare (siehe Helaman 3:21; 5:4, 17–19); *(b)* ihr Vater hieß Helaman (siehe Helaman 3:20,21); *(c)* er nannte sie nach zwei großen Propheten aus dem Buch Mormon (siehe Helaman 5:6); *(d)* während sei auf Mission waren, tauften sie 8000 Lamaniten (siehe Helaman 5:19); *(e)* sie wurden ins Gefängnis geworfen, aber als die Menschen

kamen, um sie zu töten, wurden diese tapferen Missionare von Feuer beschützt (siehe Helaman 5:21-25). JOSEPH SMITH – *(a)* Dieser Mann sah einen Engel (siehe Joseph Smith–Lebensgeschichte 1:30, 33); *(b)* er übersetzte ein wichtiges Buch (siehe LuB 17:5,6); *(c)* er wurde erschossen, während er im Gefängnis war (siehe LuB 135:1); *(d)* er sah Gott den Vater und seinen Sohn Jesus Christus (siehe Joseph Smith–Lebensgeschichte 1:17); *(e)* er war der erste Prophet und Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (siehe Lehre und Bündnisse, Einleitung).

3. Zusätzliches Material finden Sie in „Alle ausser mir," *Kleiner Liahona*, Mai 2000, 4–6; „Folgt mir nach" *Kleiner Liahona*, Mai 2000, 16; „Stop!" *Kinderstern*, November 1999, 16; „Die Speise segnen," Juni 1999, 14–16. □

Kleine Ereignisse führen zur Sammlung von vielen Familiennamen

von Shaun Stahle

1995, fast 46 Jahre nach der Flucht aus China, kehrte Ching Ning in seine Heimatstadt Liuyang zurück und wurde als Held willkommen geheißen. Er war zu einer Familienkonferenz der Familie Ning eingeladen worden. An dem Tag stand er auf einem offenen Feld, auf dem sich 6000 Delegierte der Familie versammelt hatten, und es wurde ihm eine 175-bändige Genealogie seiner Familie überreicht. Sie enthielt die Namen von über 200 000 Vorfahren und ging bis auf das Jahr 602 n.Chr. zurück.

Nachdem Bruder Ning nun in den letzten vier Jahren die Tempelarbeit für 24 Generationen vollzogen hatte, bot er die Namen komplett der Kirche an, damit sie mikroverfilmt werden können. Im Namen der Kirche nahm Richard E. Turley jun., der geschäftsführende Direktor der Departments Familiengeschichte und Geschichte, die Bücher im Taschenbuchformat anlässlich einer informellen Versammlung von Verwandten und Freunden im Genealogischen Archiv der Kirche am 20. Dezember 1999 entgegen.

„Diese Sammlung von Namen stellt eine monumentale Anstrengung seitens vieler Menschen über einen Zeitraum von Tausenden von Jahren dar", sagte Bruder Turley. „Es sind mehr Menschen an dieser Arbeit interessiert als nur diejenigen, die heute Abend in diesem Raum sind."

Die Zusammenstellung der Geschichte der Familie Ning war das Ergebnis einer Reihe kleiner Ereignisse, die, jedes für sich genommen, eigentlich nichts zu bedeuten haben, die aber, wenn man das Leben von Bruder Ning betrachtet, von Bedeutung sind.

Bruder Ning, der im März 1920 geboren ist, lernte, während er er heranwuchs, die Vorfahren seiner Familie nach chinesischer Sitte zu ehren. Er war einer der wenigen, die das Familiengedicht mit den Vornamen der Familie Ning auswendig lernten. Da Bruder Ning immer großes Interesse an der Geschichte seiner Familie hatte, hielt er auf Papier fest, was er wusste, und stieg 1943 einen steilen Hügel hoch, um einen alten Mann zu besuchen, der die Geschichte eines anderen Zeigs der Familie Ning festgehalten hatte. Die Aufzeichnungen wurden zusammengefügt und dem Sohn des alten Mannes zur Verwahrung übergeben. 1949 kamen Bruder Ning, seine Frau, Tak-Suen, und ihr zweijähriger Sohn in Hongkong an. Ende der sechziger Jahre, zu einer Zeit, als in China viele Aufzeichnungen und alle Sitten vernichtet wurden, blieben die Aufzeichnungen der Familie Ning erhalten, da man sie in der Erde verbarg, damit sie nicht entdeckt wurden.

Bruder Ning erfuhr erst 1958 von der Kirche, als er und seine Frau in Hongkong den Missionaren begegneten. Sie kamen eines Abends an einer Schule in ihrer Nachbarschaft vorbei, und da fielen ihnen die beiden Missionare im weißen Hemd auf, die Unterricht erteilten. Schwester Ning lud sie ein, die Familie zu besuchen.

Die Missionare wurden im Dorf nicht freundlich empfangen, da vor allem ein Geistlicher am Ort gegen sie hetzte. Um der Sicherheit der Missionare willen hielten die Nings die Gespräche geheim, so gut sie konnten. Sie verschlossen Tür und Fenster, aber die Nachbarn wussten trotzdem Bescheid, wie Simeon, der Sohn, der damals etwa sechs Jahre alt war, sagt. „Wenn die Missionare unser Haus verließen, überschütteten die Nachbarn sie immer mit Wasser", erzählt er. Trotz der Verachtung der Nachbarn ließen Bruder und Schwester Ning und zwei der älteren Kinder

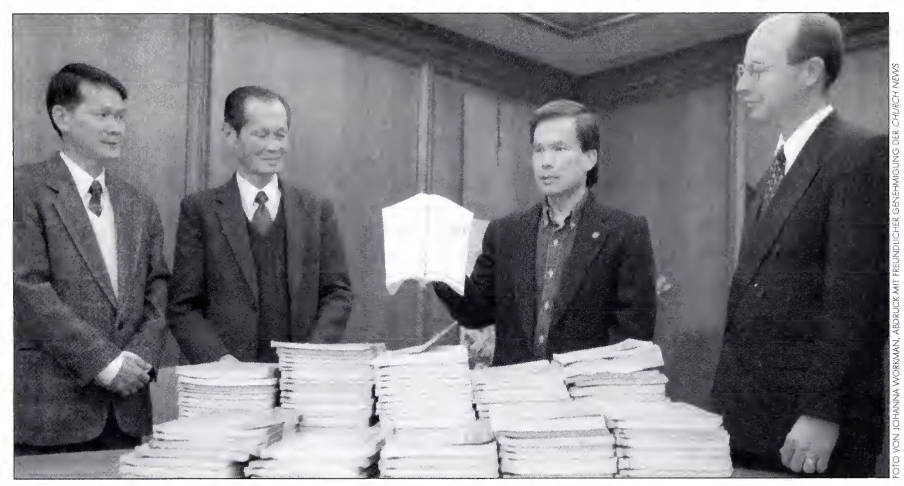


FOTO VON JOHANNA WORKMAN, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER *CHURCH NEWS*

Simeon Ning, Dritter von links, begleitet von seinem Bruder Francis, ganz links, und seinem Vater Ching, zeigt Richard E. Turley jun., dem geschäftsführenden Direktor der Departments Familiengeschichte und Geschichte, einen der 175 Bände der chinesischen Familiengeschichte.

sich im September 1958 taufen. Sie waren die erste und einzige Familie in dem Gebiet, die sich der Kirche anschloss.

Bruder Ning war zutiefst erschüttert, als sein Frau 1967 starb, ehe sie an ihn gesiegelt worden war. Er war fest entschlossen, die Siegelung nachzuholen, und sparte 12 Jahre lang von dem, was er in der Nudelfabrik verdiente. 1979 flog er nach Utah, wo die Siegelung im Provo-Tempel vollzogen wurde. In diesen 12 Jahren unterstützte er auch seine beiden Söhne, Francis and Simeon, die in Hongkong eine Vollzeitmission erfüllten.

Jahre später, gleich nach dem Abschluss an der Brigham Young University im Jahre 1980, wurde Simeon klar, dass die Tempelarbeit für seine direkten Vorfahren noch nicht vollzogen war. Anhand einer Ahnentafel, die sein Vater ihm schickte, vollzogen Simeon und seine Frau Jolene die Tempelarbeit.

„Da wurden wir vom Geist Elijas ergriffen", sagt Simeon. Von diesem neu entfachten Interesse an der Familie begeistert, reichte Bruder Ning weitere Namen von Vorfahren ein. „Die Arbeit wurde im Taipei-Tempel in Taiwan vollzogen", berichtet Simeon.

Bruder Ning wanderte Ende der achtziger Jahre nach Bellevue, Washington, aus und begann in der Kantine des Seattle-Tempels zu arbeiten. 1990 veröffentlichte er eine Autobiography und schickte einem Neffen, der in China lebte, ein Exemplar. Das weckte in dem Neffen das Interesse daran, die Geschichte der Familie Ning in einem Werk zu vereinen.

In den nächsten vier Jahren nahm dieser Neffe zu Delegierten der Familie Ning, die in verschiedenen chinesischen Provinzen lebten, Kontakt auf und sammelte mit Hilfe von über 100 freiwilligen Helfern alle Aufzeichnungen. Dann schickte Bruder Ning seinen Verwandten in China Geld, damit die Familiengeschichte veröffentlicht werden konnte.

1995, als die Familiengeschichte gedruckt und gebunden worden war, wurde Bruder Ning nach China eingeladen. Man wollte ihm auf der Familienkonferenz ein Exemplar überreichen. „Als er nun, nach 46 Jahren, wieder in seine Heimatstadt kam", so Simeon, „wurde er von mehreren hundert Verwandten begrüßt, die bis morgens um drei in der Kälte auf ihn gewartet hatten. Am nächsten Morgen wurde er zum Familientempel der Nings geführt, wo ein großes Banner ihn als Patriarch in der Familie ehrte. Später marschierte ihm zu Ehren auch eine Musikkapelle auf und es wurde ein Feuerwerk veranstaltet.

„Mein Vater freut sich, dass seine Familiengeschichte erfolgreich veröffentlicht worden ist", sagt Simeon, der während der informellen Präsentation im Genealogischen Archiv für seinen Vater dolmetschte. „Damit geht für ihn ein Traum in Erfüllung, den er sein Leben lang hatte." □

Abdruck des Artikels mit freundlicher Genehmigung der Church News, *8. Januar 2000*

Dienen – ein Geschenk an den Erretter, das das ganze Jahr Bestand hat

von Jason Swensen

Wenn man Weihnachten wirklich verstehen will, muss man es im Geist Christi und im Geist des Dienens betrachten, wie Präsident Thomas S. Monson, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, anlässlich einer weihnachtlichen Fireside für den tonganischen Pfahl Salt Lake Utah sagte.

In seiner Ansprache am 12. Dezember 1999 vor rund 6000 im Gebiet Salt Lake lebenden Polynesiern im Tabernakel auf dem Tempelplatz forderte Präsident Monson die Zuhörer auf, dem Erretter zu Weihnachten etwas zu schenken, was das ganze Jahr Bestand hat. „Wir können ihm Liebe, aufrichtige Liebe, schenken. Wir können in seinem heiligen Namen dienen. Wir können den Lehren des Herrn gehorsam leben", sagt er.

Präsident Monson lobte die tonganischen Mitglieder als „besondere Menschen, die mit musikalischem Talent, Liedern, vielverprechenden jungen Leuten und Glauben gesegnet sind". Er sagte, sie sollten an die Stelle im Buch Mormon denken, wo der Herr sagt, dass er an diejenigen denkt, die auf den Inseln des Meeres sind (siehe 2 Nephi 29:7). Wenn man die Wege Gottes geht, führt das zur Erhöhung im celestialen Reich, aber man muss den Blick auf das Ziel gerichtet halten, wie Präsident Monson betonte. Er forderte die versammelten Mitglieder auf, jenes erste Weihnachten und das besondere Geschenk Christi an die Welt nicht zu vergessen. „Er errettet sein Volk von dessen Sünden", sagte Präsident Monson in Anlehnung an die Worte Samuels des Lamaniten.

Präsident Monson erzählte von lieben persönlichen Erinnerungen an Tonga–unter anderem von historischen Besuchen, bei denen er den ersten Pfahl der Insel gründete, mehrere Gemeindehäuser weihte und von den treuen Mitgliedern zum Essen eingeladen wurde. „Der Herr liebt Sie", sagte er. „Ihr Glaube ist wirklich, und das weiß er."

Präsident Monson erinnerte auch an die Zeit, als Elder John H. Groberg von den Siebzigern im Auftrag der Kirche in Tonga diente. Elder Grobergs Sohn John Enoch war schwer krank – und die Mitglieder auf der ganzen Insel fasteten und beteten für seine Gesundheit. Elder Grobergs Sohn wurde wieder gesund; er ist auch heute noch ein treues Mitglied der Kirche, und er lebt auch deswegen noch, weil die Tonganer damals für ihn gebetet haben, wie Präsident Monson sagte.

„Wir wollen uns vornehmen, bessere Menschen zu sein", bat er inständig, „und wir wollen an diese Worte des Paulus denken: 'Ich schäme mich des Evangeliums nicht: Es ist eine Kraft Gottes, die jeden rettet.' (Römer 1:16.)" Elder Groberg, der früher in Tonga Missionspräsident war, sprach auch auf der Fireside, und zwar zum größten Teil in der Tongasprache. „Ich hoffe, dass wir alle wissen, dass wir in unserem Erretter, Jesus Christus, einen wahren Freund haben", sagte Elder Groberg. „Er kam zur Erde, weil er uns helfen wollte."

Bemühen Sie sich, so zu leben, dass Sie Christus ähnlich sind", sagte Elder Groberg weiter. Die Menschen sind auf mehr Geld, besssere Autos usw. aus, aber der Erretter kannte weder Reichtum noch Ruhm, „und er führte ein vollkommenes Leben. Jeder von uns kann seinen Mitmenschen ein Segen sein und ihnen helfen." □

Abdruck des Artikels mit freundlicher Genehmigung der Church News, *18. Dezember 1999*

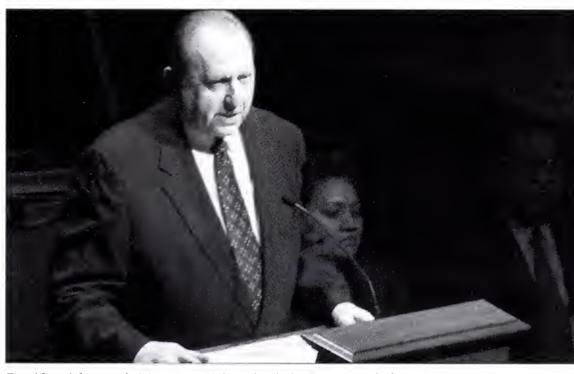


FOTO VON JOHANNA WORKMAN, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER *CHURCH NEWS*

Präsident Thomas S. Monson spricht anlässlich einer Fireside für tonganische Mitglieder in Salt Lake City.

20985 150 EUROPE WEST AREA (GERMAN)